

# Stens Sport-Palette

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **19 (1962)**

Heft [10]

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Stens Sport-Palette

## Emil Zatopek zum Staatsamateurismus

«Der Unterschied zwischen den Amateuren und Profis ist eine Erfindung der reichen Männer. Söhne von Millionären haben es leicht bei den heutigen Amateurregeln, die armen Schlucker aber sind in einer hoffnungslosen Situation. In unserem Land hat der Staat die Stellung der ‚Vatermillionäre‘ übernommen, und deshalb ist es auch ganz richtig, dass der Staat für die aktiven Sportler sorgt.» Wenn man die nächste Meldung liest, scheint Zatopek recht zu haben.

## Carolyn House hat keine sozialen Sorgen

Es gibt in Amerika Spitzenschwimmer, die mit Beginn der Sommersaison bis zu sechs Stunden trainieren (Jastremski, Stickles, Rose, Sharon, Finneran, Carolyn House). Die 1500-m-Crawl-Weltrekordlerin House (18:44 0) ist unter optimalen Voraussetzungen aufgewachsen: glückliches Familienleben, Interesse der Eltern für Sport, finanzielle Sicherheit. Sie trainiert zweimal am Tag je drei Stunden. Ihr Körper ist mit dem Wasser vertraut geworden, «und sie fühlt sich in dem nassen Element verstanden», wie ihr Trainer Peter Daland formulierte. Aber eben, es gilt bei dieser komplexen Frage nicht nur diese Seite zu berücksichtigen, was die nächste Meldung erhellt.

## Neuling über Sport in der Ostzone

Hans Joachim Neuling, der mit seinem Partner Weigel 1960 auf dem Albaner See bei Rom Olympiavierter im Zweier ohne Steuermann wurde und vor wenigen Wochen aus der Zone in die Bundesrepublik flüchtete, unterstrich in Berlin bekannte Tatsachen des östlichen Staatsamateurismus. Athleten mit international gewichtigen Leistungen können mit Erfolgsprämien bis zu 1500 DM rechnen, über die keinerlei Abrechnungen geführt werden. Der 24jährige Ruderer erklärte weiter, dass Sportler der Spitzenklasse wie echte Professionals behandelt würden. Ihm selbst sei als Student der Leipziger Hochschule gesagt worden, er brauche seine Studien nicht allzu ernst zu nehmen, solle sich aber pünktlich zu den halbtägigen Trainingsstunden einfinden.

Hans Joachim Neuling gab auch Aufklärung über den gesamtdeutschen Sport. SED-Funktionäre hätten vor Veranstaltungen mit Startern aus der Bundesrepublik immer wieder darauf hingewiesen, dass man die westdeutschen Athleten nicht als Kameraden, sondern «als Feinde und Repräsentanten des Kapitalismus, eines Systems, das zertrümmert werden muss», anzusehen habe.

## Moderne Gladiatoren

-o schreibt in der Wiler-Zeitung:

Im Sommer herrschte auf dem grossen, weltweiten Markte der besten Fussballer Hochkonjunktur. Einkäufer grosser Klubs sind unterwegs, der Wert der «Teuere» an der Börse steigt oder sinkt je nach Angebot und Nachfrage — es geht zu wie an der richtigen Börse, mit dem wesentlichen Unterschied freilich, dass der Handel in Fussballern oft das Tageslicht scheut. Und wenn die sogenannten Ablösesummen publik werden, wenn von «Kaufbeträgen» von 1—2 Millionen Schweizer Franken (oder gar noch mehr) die Rede ist, fragt man sich mit einem Stirnrunzeln: Wohin ist der Sport gekommen? Wir haben jedenfalls die landläufige Meinung zu korrigieren, es handle sich beim internationalen Spitzenfussball noch um Sport. Diese Zeiten sind längst vorbei. Die grossen Fussballvereine sind die Pin-up-Girls des Schausports, genau so, wie berühmte Opernstars und Dirigenten das musikalische «Show Business» beherrschen. Die Parallele ist frappant, darf uns aber nicht über folgendes hinwegtäuschen, was ein

Zeitgenosse zu bedenken gegeben hat: «Wie es viele Tausende gibt, die recht und schlecht ihr Musikinstrument spielen, weil es ihnen eben Spass macht, so rennen viele Tausende einem Ball nach, ebenfalls weil es ihnen Spass macht.» Mit andern Worten: Wenn in diesen Tagen wieder Ablösesummen von abstruser Höhe für Fussballspieler genannt werden, sollten wir daran denken, dass es sich um Gladiatoren und nicht um Sportsleute handelt. Diesen Unterschied zu machen, muss für den wahren Sportfreund ein immer dringlicher werdendes Anliegen sein.

## Ruder-Dank an die Schweiz aus Deutschland

«Jetzt haben die Aktiven das Wort». So hatte FISA-Präsident Thomas Keller (Schweiz) die ersten Ruder-Weltmeisterschaften auf dem Luzerner Rotsee eröffnet, dem «fairsten Ruderbecken der Welt». Vorher schon schob das rührige Organisationskomitee unter seinem verdienstvollen Präsidenten Dr. Hermann Heller und mit seinem Stab immer hilfsbereiter Mitarbeiter dem Nationenkult einen Riegel vor. Es bewies Mut, Format und Weitblick: Keine Nationalhymnen, keine nationalen Flaggen bei der Siegerehrung. Fanfarenstösse leiteten die Zeremonie ein. Den Siegern, Medaillengewinnern und Placierten galt nur der ehrliche Beifall als verdienter Lohn. Nur? Ist das etwa zu wenig?

Nein: Nationalhymnen und -flaggen — niemand hat sie vermisst ausser den (auf dem Ruder-Weltkongress mit ihrem Protest gescheiterten) Sowjets. Unser Dank für diesen hoffentlich beispielhaften Mut gilt uneingeschränkt der Schweiz! (sid)

## Der Zweck «heiligt» die Mittel

ssk. Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele 1964 in Tokio erhält auf eine ungewöhnliche Weise finanzielle Mittel für die Durchführung seiner Aufgaben. In Japan kommen «Olympic Zigaretten» zum Vertrieb, deren Verkaufspreis höher als bei normaler Ware liegt. Um den Verkauf zu fördern und einen möglichst grossen Umsatz und Nutzen zu erreichen, werden die Zigarettenpackungen mit einer Verlosung verbunden. Diejenigen Käufer, welche in ihrer Packung einen Gutschein vorfinden, erhalten 365 Packungen der «Olympic Zigaretten» als Gewinn.

## Rauch-empfindlicher Fangio

Juan Manuel Fangio, immer noch Vorbild der Automobil-Rennfahrer der Welt, erzählte, dass er in seiner aktiven Zeit Räume, in denen geraucht wurde, weitgehend gemieden habe. Wie die ssk. zu berichten weiss, habe ihm das ein Arzt empfohlen, als er nach einem Rennen über Sehstörungen klagte, denn schon der Rauch eines Dritten könne sich auf das Nervensystem, vor allem die Sehnerven, ungünstig auswirken. «Und auf was soll sich der vom Rausch der Geschwindigkeit befallene Rennfahrer verlassen können, wenn nicht auf sein Auge und seine Nerven», kommentierte der Rennfahrer.

\* \* \*

Walter Ulbricht schreibt in Theorie und Praxis der Körperkultur:

Besondere Verdienste erwarb sich der Wissenschaftlich-Methodische Rat bei der Verbreitung der Erfahrungen und Ergebnisse der sowjetischen Sportwissenschaft. Damit wurde ein wichtiger Beitrag bei der Entwicklung der Körperkultur in der Deutschen Demokratischen Republik geleistet. Besonders wichtig ist die Durchsetzung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit als der besten Methode, die Einheit von Theorie und Praxis herzustellen, das Neue umfassend zu verallgemeinern und so unmittelbar Einfluss zu nehmen auf die Lösung der grossen Aufgabe, die sich auf dem Gebiete der Körperkultur bei der Vollendung des Sieges des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik ergeben.